

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp.
Anzeigenzeile 15 A., die Restamen-
zeile 40 A. Bei ununterbrochener Wieder-
holungs-Aufnahmen entsprechende
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Zellen-Abstände, Offerten-
zeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 222

Freitag, den 28. Mai 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Ausführungsanweisung

Zur Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Febr. 1915 (R. G. Bl. S. 54).

In Ausführung des § 6 der Bekanntmachung vom 2. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 54) wird bestimmt:

Die Behörden, denen gemäß § 1 das Recht zusteht, Auskunft über die in der Verordnung bezeichneten Vorräte zu verlangen, sind in den Landkreisen die Landräte, in hochgestellten die Oberamtmänner, in den Stadtkreisen die Polizeiverwaltungen.

Berlin, den 21. Mai 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe: J. A. Huber.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: J. B. Kötter.

Der Minister des Innern: J. A. Freund.

Polizeiverordnung.

Zur Aenderung der Polizeiverordnung, betr. den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. September 1905 (S.-M.-Bl. S. 232).

Auf Grund des § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) erlassen für den Umfang des gesamten Staatsgebietes nachfolgende Polizeiverordnung zur Aenderung der Polizeiverordnung betr. den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. September 1905:

Die im § 6 Abs. 8 enthaltene Vorschrift betreffend zuberufene Handgriffe oder Handarbeiten an den zur Verpackung von nitroglycerinhaltigen Sprengstoffen dienenden Rosten wird bis auf weiteres aufgehoben.

Die Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Berlin W. 9, den 4. Mai 1915.

Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe: J. A. Lufensky.
Der Minister des Innern: J. A. Dr. Raubach.

Abdruck.

Es gereicht mir zu großer Freude, mitteilen zu können, daß die sämtlichen für den Bezirk des 18. Armee-Korps in Betracht kommenden Truppenteile durchweg sehr günstige Erfahrungen mit den jungen Leuten gemacht haben, welche sich an der militärischen Vorbereitung der Jugend beteiligen. Ich spreche daher sowohl den Leitern und Führern wie auch den Bewahthabern der jungen Leute meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Bemühungen und ihre Mitwirkung aus.

Es steht nach den mir zugefertigten Berichten mit Sicherheit zu erwarten, daß nicht nur dem Heere durch die gute Ausbildung ein großer Nutzen erwachsen, sondern auch den jungen Leuten selbst bei ihrer militärischen Vorbereitung mancher Vorteil entstehen wird.

Ich ersuche ergebenst, danach das Weitere gefälligst zu veranlassen, wobei ich mich der Hoffnung hingabe, daß das von Beispielen auf die anderen Jagdlichen günstig wirken möge.

Wiesbaden, den 12. Mai 1915.

Der Regierungspräsident: J. B. gez.: G. G. G.

Vorstehender Erlaß wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, namentlich den Leitern und Führern der Jugendkompanien von dem Erlaß die besondere Mitteilung zu machen.

Dillenburg, den 21. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Geschlaggewerbes für das 3. Vierteljahr 1915 findet am 2. Juli statt.

Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs- und Leutnanten Betermann Peters in Wiesbaden, Adelsstrasse Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der drei letzten Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und beabsichtigt man nun und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedepflichtung unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mk. nebst 5 Pf. Postgebühren.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungsblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 18. Mai 1915.

Der Regierungspräsident: J. B.: v. G. G. G.

An die Herren Bürgermeister und die Magistrate des Kreises.

Nach Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 1. Okt. ist es nicht angingig, den Familien der ohne Ansehen auf eine Militärrente aus dem Heeresdienst Entlassenen Familienunterstützungen auf Grund des Gesetzes vom 2. Febr. 1883/4. August 1914 solange zu gewähren, bis lebende Arbeit gefunden und den ersten Verdienst erhalten haben.

Ich ersuche, dies genau zu beachten.

Dillenburg, den 18. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B.: Daniels.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Die Gewerbesteuerrolle pro 1915 ist an die Gemeinden abgesandt worden. Ich ersuche, dieselbe während einer Woche öffentlich auszuliegen und Ort und Zeit der Offenlage eine Woche vor Beginn derselben in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. In der Bekanntmachung muß darauf hingewiesen werden, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist. Nach beendeter Auslegungsfrist ist die Offenlage auf der Titelseite der Rolle zu bescheinigen und alsdann die Rolle dem Gemeindevorstand zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

Diejenigen Gemeindevorstände, in deren Gemeinden auswärtig veranlagte Betriebe (Zweigbetriebe usw.) belegen sind, wollen ferner das auf ihre Gemeinden zum Zweck der kommunalen Besteuerung entfallende Gewerbesteuerfoll — sobald die auf ihre Gemeinden entfallenden Teilbeträge des Gewerbesteuerfalles von den Vorstehenden der Steueranschlüsse, welche die Veranlagung der betreffenden Gewerbebetriebe vorzunehmen haben, mitgeteilt sind — am Schlusse der Rolle gemäß Art. 40 Ziff. 2 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 (Reg.-Amtbl. Nr. 10 von 1896) berechnen und die Berechnung unterschreiben (vergl. Muster 12 a. a. O.). Die hierbei sich ergebende Gesamtsumme der in Spalte 7 der Rolle verzeichneten Beträge und die auf die einzelnen Steuerklassen entfallenden Summen sind bis zum 5. Juni dem Königl. Landratsamt anzuzeigen.

Zu gleicher Zeit gehen die Gewerbesteuerzettel an Sie ab. Dieselben sind durch den Orts-(Polizei-)diener gegen Zustellungsbefcheinigung den Gewerbetreibenden zuzustellen. Die Zustellungsbefcheinigungen sind mir innerhalb 5 Tagen einzureichen.

Dillenburg, den 28. Mai 1915.

Der Vorsitzende

des Steueranschlusses der Gewerbesteuerklasse IV:

J. B.: Meudt.

Bekanntmachung.

Wer nach § 1 der Bekanntmachung über Malz vom 17. d. Mts. (R. G. Bl. S. 279) Darraalz mit Beginn des 25. Mai 1915 in Gebrauch hat, ist verpflichtet, die vorhandene Menge getrennt nach Eigentümern unter Nennung der Eigentümer und des Lagerungsortes dem Deutschen Brauerbund e. V. in Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 10, anzuzeigen. Soweit die vorhandenen Malzvorräte nach dem 15. Februar 1915 aus dem Ausland eingeführt sind, haben die Anzeigepflichtigen dies bei Erstattung der Anzeige anzugeben. Die Bierbrauereien haben außerdem auch die Vorräte an Gerste, die sie mit Beginn des 25. Mai 1915 im Besitz haben, sowie ihre Eigentümer dem Deutschen Brauerbund e. V. anzuzeigen. Die entsprechende Anzeigepflicht bezieht sich auf Unternehmern landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe, die vor dem 17. Mai 1915 nicht Gerste zur Herstellung von Nahrungsmitteln, insbesondere von Wehl, Graupen und Malzextrakt, zur Herstellung von Gerste- und Malzkaffee sowie zur Herstellung von Getränken für Brauereien und Brennereien und Pressfabrikation verwendet haben.

Weiter haben Bierbrauereien nach § 2 der Bekanntmachung über Malz anzugeben, wieviel Malz sie nach den §§ 1 bis 3 der Bekanntmachung, betreffend Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien vom 15. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 97), in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1915 verwenden dürfen, und zwar möglichst getrennt für die drei Vierteljahre, da hierdurch dem Brauerbund seine Aufgabe wesentlich erleichtert wird. Soweit den Bierbrauereien die Höhe des ihnen zustehenden Malzkontingents noch nicht bekannt ist, werden die betreffenden Zollstellen den Brauereien auf Anfragen entsprechende Auskunft geben. Ferner haben die Brauereien anzugeben, wieviel Malz sie seit dem 1. April 1915 bis zum 24. Mai zur Bierbrauerei verwendet haben. Malz, das nach dem 15. Februar 1915 aus dem Ausland eingeführt ist, ist hierbei nicht mit anzugeben.

Die Anzeigen sind bis zum 1. Juni 1915 zu erstatten. Anzeigen über Darraalz, das sich zu dieser Zeit auf dem Transport befindet, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger an den Deutschen Brauerbund e. V. zu erstatten. Gleichzeitig mit der Anzeige werden Anzeigepflichtige diejenigen Malzvorräte gesondert anzuführen haben, für welche sie nach § 3 von der Abgabepflicht und von der Ueberlassungspflicht befreit sein wollen.

Hierunter fallen:

- a) Malzvorräte, die der Verpflichtete zur Fortführung seines Betriebes in dem bisherigen Umfang bis zum 31. Dezember 1915 nachweislich für die Herstellung von Malzextrakt und ähnlichen pharmazeutischen Erzeugnissen oder für Malzkaffee benötigt;
- b) Malzvorräte, die der Verpflichtete zur Erfüllung von Lieferungsverträgen an Bearbeiter benötigt, die vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung, also vor dem 17. Mai 1915 geschlossen sind; ist an eine Bierbrauerei zu liefern, so gilt dies nur insoweit, als durch die zu liefernden Mengen deren Malzkontingent nicht überschritten wird;
- c) Malzvorräte einer Bierbrauerei, die sich innerhalb ihres Malzkontingents halten.

Zur Durchführung der Anzeigen hat der Deutsche Brauerbund e. V. Anzeigebordrucke herstellen lassen, die er im Allgemeinen unmittelbar den Brauereien zuzuführen wird. Im übrigen wird sich der Deutsche Brauerbund mit den gesetzlichen Handelsvertretungen ins Benehmen setzen und ihnen ebenfalls eine Anzahl Bordrucke zugehen lassen.

Die Handelsvertretungen bzw. Handelskammern sind er-

sucht worden, soweit nötig, bei der Durchführung der Bestandsaufnahme mitzuwirken.

Damit die Erhebung überall ordnungsmäßig durchgeführt wird, ersuche ich diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, in deren Gemeinden Betriebe der obenverordneten Art sich befinden, diese sofort auf die Pflicht zur Abgabe der Anzeige hinzuwirken und sie gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß eine Nichtabgabe der Anzeige nach § 12 der obenverordneten Bekanntmachung eine Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. zur Folge hat.

Dillenburg, den 28. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

In den letzten Jahren haben sich an Bahnübergängen, namentlich an den nicht bewachten oder nicht mit Schranken versehenen Uebergängen zahlreiche Unfälle dadurch ereignet, daß die Fuhrleute bei Annäherung an die Uebergänge den Bewegungen der Züge auf den Bahnhöfen, den gegebenen Signalen und den aufgestellten Warnungstafeln gar keine oder nur ungenügende Aufmerksamkeit schenken und leichtsinnig darauf losfahren. Diese Fuhrleute bringen ihr Leben und die Gesundheit Anderer in Gefahr und setzen sich selbst außerdem einer Anklage wegen Eisenbahntransportgefährdung aus.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich daher wiederholt, alle ihnen bekannt werdenden Fälle der Ueberrückung des § 316 des Str.-G.-B. unmissverständlich der königlichen Staatsanwaltschaft zur Anzeige und die erfolgten rechtskräftigen Bestrafungen zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Dillenburg, den 25. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat an Stelle des früheren Beigeordneten Hild in Fleisbach den Gemeindevorstand Friedrich Wengert daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten des Standesamtsbezirks Fleisbach ernannt.

Dillenburg, den 20. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Die letzte Kriegswoche.

Der Eingriff Italiens in den Weltkrieg just zum Pfingstfest hat der letzten, der 43. Kriegswoche ihre besondere Note verliehen. Ein Treubruch, wie ihn die Weltgeschichte bisher noch nicht erlebt hat, ermöglichte es der vor Gewinn sucht blinden Regierung der apenninischen Halbinsel, das italienische Volk in den Krieg gegen seine langjährigen und erprobten Verbündeten zu stürzen, denen Italien unendlich viel zu danken hat. Bedauerlicherweise hat sich auch der König Viktor Emanuel, dessen ritterliche Gesinnung so oft gepriesen ward, von dem Gefahre der Strafe betören lassen. Der Monarch fürchtete um seinen Thron, weniger vielleicht für seine Person als für Italien, dem eine monarchische Staatsverfassung unendlich viel heilsamer ist als eine republikanische. Und diese Besorgnis war der Grund, daß König Humberts Sohn als das erste gekrönte Staatsoberhaupt aus dem Hause Savoyen einen Vortruch beging. Diese Verhöhnung gegen Treu und Glauben wird sich bitter rächen. Kann man aus den bisherigen Pläneleien an beiden Küsten der Adria noch keinerlei Schlüsse auf den Verlauf des Krieges ziehen, so sind doch die Schwierigkeiten für Italien so groß und zahlreich, daß das Königreich mehr als geringe Aussichten auf kriegerische Erfolge hat. Und wenn es sie hätte, wäre es für seine Zukunft nur um so schlimmer. Es entspricht durchaus der Wirklichkeit, daß das von seinen bisherigen Verbündeten besiegte Italien glimpflicher davon kommen würde, als ein Italien, das mit den Dreiverbandsstaaten liegt und von der Gnade dieser Staaten hinfür abhängig wäre. Aber dieses bittere Los wird dem Lande erspart bleiben, dessen Volk in seiner großen Mehrheit den Krieg nicht wollte, der ihm Lasten auferlegt, die seine große Armut nicht zu tragen vermag.

Italiens Eingreifen wird das Bild der allgemeinen Kriegslage nicht ändern, so wenig die Zahl und Tüchtigkeit der italienischen Streitkräfte unterschätzt werden darf.

In Rußland herrscht allgemein das Gefühl, Italien sei zu spät gekommen und zu schwach, um der unaufhaltsam fortschreitenden Aufreibung der russischen Streitmacht noch steuern zu können. Deshalb das fortgesetzte und dringende Werben um Rumänien, um Bulgarien und um Griechenland. In diesen Balkanstaaten aber kennt man die Wahrheit und hütet sich, sein Schicksal mit dem des untergehenden Jarenreiches zu verknüpfen. Als die russischen Streitkräfte ohne Ansehung der unerhörten Verluste den Karpathenwall anrannten und sich den Einfall in Ungarn zu erzwingen suchten, da erhobte man von einem schleunigen Eingriff Italiens eine Kooperation beider Armeen und die Vernichtung des Gegners. Heute hat man die Hoffnung längst zu Grabe getragen. Die russische Heeresleitung weiß, daß sie ihrem Schicksal nicht mehr entrinnen kann. Ganz West-Galizien ist von den feindlichen Truppen befreit, aber West-Galizien und Ost- und über Przemyśl hinaus werden die russischen Scharen auf Warschau und Lemberg abgedrängt. Es gibt nirgends ein Halten mehr. Die Zahl der russischen Gefangenen, der dem Feinde entrissenen Geschütze und Maschinengewehre gewinnt ungeheure Dimensionen. Die große Entscheidungsschlacht, die Rußlands Schicksal besiegeln muß, ist so glänzend vorbereitet worden, daß uns der Feind im Osten bald keine Sorge mehr machen wird.

Im Westen halten wir aus. Auf der Linie Lille-Verdun haben die Unseren auch heute noch keinen leichten Stand.

Weisse und farbige Engländer und Franzosen, soviel nur auf die Weine gebraut werden konnten, beunruhigten unsere Tapferen Tag und Nacht, und Amerika sorgte dafür, daß es diesen buntfarbigen Scharen nicht an Waffen und Munition gebricht. Frankreich und England wissen auch ganz genau, daß sie zu einem zweiten Vorstoß von der Stärke des gegenwärtigen nicht mehr imstande sind. Sie haben ihr ganzes Kriegsglück auf eine Karte gesetzt; verliert sie, so sind sie verloren. Darum die verzweifeltsten Anstrengungen, die trotz aller Mißerfolge und Verluste nicht erlahmen, sondern täglich und ständlich erneuert werden. Ihre beste Kraft aber haben sie in der Schlacht von Verdun eingesetzt. Was sie in den ersten gemächlichen Anläufen nicht erreichten, das bleibt ihnen im Verlaufe ihrer Offensive ganz sicher versagt. Wir halten Stand und halten durch. Der Sieg ist schon in sichtbare Nähe gerückt, und damit erfüllt Deutschlands Heer und Volk noch des Erfolges der Stunde ein überschwengliches Glückgefühl, so die Siegesgewissheit.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 27. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am 26. Mai erfolgte ein gänzliches Mißerfolg vom 25. Mai. Die Franzosen ihren Durchbruchversuch zwischen der Westfront und der Vorettohöhe. Sehr starke Kräfte wurden auf dem schmalen Raum von 10 Kilometer zum Sturm angelegt, die Angreifer aber überall zurückgeworfen. Wir sind im vollen Besitz unserer Stellungen. Eine ungeheuer große Zahl französischer Gefallener liegt vor den deutschen Gräben. Ein weiterer französischer Angriff richtete sich am frühen Abend gegen die Linie Souchez-Neubville. Hier ist die südlich Souchez der Kampf noch nicht völlig abgeschlossen. Bei dem Friedhof von Neubville schlangten Franzosen aufreichtend, indem sie zur Deckung in den vorgehenden Kämpfen gefangene Deutsche verwendeten.

Bei einer Erkundung nördlich Dismuiden nahmen wir 1 Offizier und 25 Belgier gefangen. Kleinere feindliche Vorstöße bei Soissons und im Priesterwalde wurden abgewiesen.

Ein Nachtangriff wurde mit Erfolg auf die Befestigung von Souhend an der unteren Themse gemacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Sowohl nördlich Przemyśl als auch in der Gegend von Strij schritt der Angriff unserer Truppen rüstig vorwärts. Die Beute und seine sonstigen Ergebnisse sind noch nicht zu übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 27. Mai. (B.B.) Amtlich wird bekannt, mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz: Im Raume von Przemyśl dringen die verbündeten Armeen in erbitterten Kämpfen weiter vor. Ostlich Radymno eroberten Truppen unseres 6. Korps den von den Russen hartnäckig verteidigten Ort Kienowisch und die Höhe Porodysko im Sturm, machten neuerdings über 2000 Gefangene und erbeuteten sechs Geschütze. Südlich Przemyśl gelang es den verbündeten Truppen, in der Gegend bei Hussakow in die feindliche Hauptverteidigungsstellung einzudringen, die Russen zurückzuwerfen. 2800 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre erobert. Die Kämpfe dauern fort. Gleichzeitig haben gestern unsere und deutsche Truppen der Armee Linzinger südlich Drohobycz und bei Strij nach schweren Kämpfen die befestigte feindliche Frontlinie durchbrochen und die Russen zum Rückzug gezwungen. Der Angriff wird auch hier fortgesetzt.

An der Frontlinie und in Russisch-Polen ist die Situation unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz: In Tirol begann der Feind an einzelnen Punkten südlich Trient unsere Grenzwerke mit schwerer Artillerie zu beschleichen. Bei Caprile im Cordobolatal wurden zwei italienische Kompagnien durch unsere Maschinengewehrfire vernichtet. An der kärntnerischen Grenze nur erfolgloses feindliches Artilleriefeuer. Im Rätienlande haben die Italiener an mehreren Stellen die Grenze überschritten. Feindliche Abteilungen, die bis an unsere Stellungen vorgedrungen sind, wurden zurückgeworfen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 27. Mai. (B.B.) Das Große Hauptquartier gibt unter dem 26. Mai bekannt: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu und Sedd al Bahr schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer auf beiden Seiten. Der Panzer, der unsere rumelischen Stellungen von der Bucht von Morito her beschöß, zog sich unter dem Feuer unserer anatolischen Batterien zurück. Heute schickte der Kreuzer „Jules Michelet“ nach dem Hafen Bodrum ein mit Soldaten besetztes Schiff mit einem Geschütz, um eine Landung zu versuchen; er beschoss gleichzeitig die Stadt. Durch unser Feuer wurden ein feindlicher Offizier und 16 Mann getötet und 5 verwundet. In dem von uns genommenen Schiff, das aus Land gezogen wurde, erbeuteten wir ein Geschütz, acht Gewehre und eine Kiste mit Munition. Auf unserer Seite wurden drei Soldaten und zwei Bewohner verletzt. Auf den anderen Kriegsschauplätzen ereignete sich nichts Wichtiges.

Konstantinopel, 27. Mai. (B.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Heute morgen um halb 7 Uhr wurde an der Dardanellenfront bei Sedd al Bahr ein englisches Schlachtschiff vom Typ „Majestic“ durch einen Torpedo vernichtet, welcher mit vollem Erfolg von einem der verbündeten deutschen U-Boote geschossen wurde. Unterbrochen wurde der Panzer, der unsere rumelischen Stellungen von der Bucht von Morito her beschöß, zog sich unter dem Feuer unserer anatolischen Batterien zurück. Heute schickte der Kreuzer „Jules Michelet“ nach dem Hafen Bodrum ein mit Soldaten besetztes Schiff mit einem Geschütz, um eine Landung zu versuchen; er beschoss gleichzeitig die Stadt. Durch unser Feuer wurden ein feindlicher Offizier und 16 Mann getötet und 5 verwundet. In dem von uns genommenen Schiff, das aus Land gezogen wurde, erbeuteten wir ein Geschütz, acht Gewehre und eine Kiste mit Munition. Auf unserer Seite wurden drei Soldaten und zwei Bewohner verletzt. Auf den anderen Kriegsschauplätzen ereignete sich nichts Wichtiges.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 26. Mai lautet: Nachmittags: Die gestern vom Feinde im Gebiete von Angres und nördlich des Vorettohanges erlittenen Schlägen hatten seinerseits einen äußerst heftigen Gegenangriff zur Folge. Am Abend und während der Nacht wurde eine wütende Schlacht geliefert. Wir behaupteten alle unsere Gewinne. Unsere Truppen bewiesen einen wundervollen Mut und Fähigkeit. Die Deutschen unternahmen zuerst Gegenangriffe gegen das von uns eroberte Schanzwerk nördlich Angres und wiederholten ihre hartnäckigen Bemühungen immer wieder, um es zurückzuerobern. Trotz des außerordentlich heftigen Bombardements, welchem wir ausgesetzt waren, behielten wir die Gesamtheit der neuen Stellung. Andererseits befehten wir gegen Ende des Tages beinahe den ganzen Budal-Grund, in dem wir nachmittags Fuß gefaßt hatten. Wir behaupteten uns dort unter heftigem Feuer. Gleichzeitig gewannen wir Gelände auf dem Nordwestgrate der Vorettohöhe und nahmen einen Schützengraben am Rande von Souchez ein. Im Gebiete von Soissons, Reims ist ziemlich heftiger Artilleriekampf eingeleitet worden. Auf der übrigen Front ist nichts gemeldet. Im Laufe des 25. Mai zeigten unsere Flugzeuge auf der ganzen Front eine sehr große Tätigkeit. Mehrere Bombardements gelangen ihnen: sie warfen 203 Geschütze, darunter 82 große Bomben von 10 Kilo und 14 Geschütze von 43 Kilo. Das wirksame Ergebnis der Explosionen konnten an verschiedenen Stellen beobachtet werden, besonders am deutschen Flugplatz Herbilly südwestlich von Reims, wo der Flugzeugschuppen und die Apparate Feuer fingen, bei der deutschen Flugreserve in Grandpré nordwestlich St. Quentin, wo ein Schuppen zerstört wurde und am Bahnhof von St. Quentin, wo das Benzinlager getroffen wurde. Im Laufe der vorhergehenden Nacht wurden vier Geschütze in der Nähe des Güterbahnhofs abgeworfen; auch dort wurde ein Brand festgestellt. — Abends: Die englischen Truppen haben einen neuen Fortschritt in der Richtung auf La Bassée zu verzeichnen. Sie machten 60 Gefangene, darunter mehrere Offiziere, und erbeuteten Maschinengewehre. Nördlich Arras setzten die Deutschen ihre Bemühungen fort, die im Gebiet von Angres gestern verlorenen Stellungen wieder zu nehmen. Der Kampf war den ganzen Tag über von äußerster Heftigkeit. Am Schanzwerk von Cornailles brachte uns ein feindlicher Gegenangriff anfangs zum Zurückweichen, aber nach weniger als einer Stunde eroberten wir die ganze Stellung wieder und hielten sie seither. An einem benachbarten Schanzwerk weiter nach Süden nahm der Feind nach hartnäckigen Angriffen einen Teil des nördlichen Vorsprungs wieder; wir behaupteten den westlichen und nahezu einen Teil des südlichen Vorsprungs. Zwischen diesen beiden Schanzwerken und der Straße Aix-les-Bains nach Souchez kamen unsere Angriffe vorwärts. Wir schritten an verschiedenen Punkten Fuß auf der Linie des Feindes, dem es nicht gelang, auch nur einen der Schützengräben wieder zu besetzen, die wir gestern eroberten. Am Nordrande der Straße Aix-les-Bains nach Souchez fand in einem Gehölz ein lebhafter Kampf statt. Die beiderseitigen Stellungen haben sich jedoch nicht geändert. Zwischen dieser Straße und dem Vorettohange, im Budal-Grund, konnte heftiges feindliches Artilleriefeuer uns nicht aus den gestern eroberten Stellungen vertreiben. Wir gewannen erneut Gelände. Auf den Nordosthängen bei der Vorettohänge rüdten wir trotz heftiger Beschleßung 200 Meter vor. An den Wänden bei Abblain und St. Razaire erbeuteten wir eine Revolverkanone. In Neubville-St. Vaast bemächtigten wir uns nach sehr heftigem Kampfe einer Häusergruppe, die einen gefährlichen Vorsprung bildete. Der Feind erlitt bei diesen verschiedenen Operationen sehr starke Verluste. Ein deutscher Flugzeug, das am Morgen gegen Paris flog, fiel auf ein Geschwader des befestigten Lagers und warf ohne jeden Erfolg Bomben auf Villenoy bei Meuz ab. Das Geschwader an der Front, das benachrichtigt worden war, erwartete es bei seiner Rückkehr. Das Abzugsflugzeug, das mit vier Bomben beladen war, wurde von einem unserer Flugzeuge bei Braine, im Gebiete von Soissons, heruntergeschossen. Die beiden deutschen Flieger wurden getötet. Unsere Flugzeuge warfen mit Erfolg 50 90-Zm.-Granaten auf das Flugfeld von La Sabelle bei Douai. Schuppen und Apparate, die sich auf dem Gelände befanden, wurden getroffen.

London, 27. Mai. (B.B.) Neuntermeldung. French meldet: Die erste Armee macht noch immer Fortschritte östlich Festubert. Eine Division Territorialtruppen nahm in der letzten Nacht eine Gruppe deutscher Laufgräben und machte 35 Gefangene, zu denen heute früh noch 1 Offizier, 21 Mann und ein Maschinengewehr kamen. Seit dem 16. Mai durchbrach die erste Armee die Linie des Feindes auf einer Front von mehr als drei Meilen und eroberte die ganze Frontlinie von 3200 Yards. Auf den übrigen Teilen der Front sind die ersten beiden Laufgrabenlinien in unserem Besitz. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt 8 Offiziere und 777 Mann; außerdem eroberten wir zehn Maschinengewehre, eine große Menge Material und Ausrüstungsgegenstände.

Paris, 28. Mai. (T.L.) Der Berichterstatter des Petit Journal gibt über den Besuch, den er Dänkirchen nach der Befreiung durch schwere deutsche Artillerie abfuhr, folgende Schilderung: Sobald man den Bahnhof, dessen Scheiben zertrümmert sind, verlassen hat, empfängt einen sofort unheimliche Stille. Die Straßen sind einsam und traurig, die Geschäfte geschlossen, die Fensterläden heruntergelassen. Kommt man weiter in die Stadt, werden die Verheerungen der großen Geschütze ersichtlich, Dachziegel und Gipsplättchen tragen unter den Häusern; dann plötzlich ein Haus ohne Dach, halb verkohlt, von zwei Posten bewacht. Ein Geschütz war durch die Front des Hauses eingebracht und hatte alles in Stücke gerissen, was auf seinem Wege war. Das Dach wurde durch die Gewalt der Explosion in die Luft geschleudert und fiel auf benachbarte Häuser, die von Schrapnellstücken wie durchsiebt sind. In der Umgebung von 200 Meter sind alle Fensterläden zerbrochen. Je mehr man sich dem Zentrum der Stadt nähert, um so sichtbar wird das Unglück. In einer Straße stehen nur noch Ruinen von Häusern, ihr Inneres ist vollständig zerstört. In einem wirren Durcheinander sieht man verbogene Balken, Trümmer von Möbeln, Küchengeräten etc. An einem Plage wurden 20 tote und zahlreiche Verletzte unter den Trümmern gefunden. Das ganze Viertel ist zerstört. Nur wenige Häuser sind unversehrt.

Le Havre, 27. Mai. (B.B.) Der belgische Bericht vom Kriegsschauplatz lautet: Der Feind bombardierte am 25. Mai unsere vorgehobenen Schützengräben nördlich Dismuiden. In der vergangenen Nacht herrschte vollkommene Ruhe. Vormittags zeigte sich die feindliche Artillerie sehr tätig. Nachmittags erwiderte unsere Artillerie sehr kräftig.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 27. Mai. (B.B.) Der Große Generalstab berichtet: In der Gegend von Szawle keine wichtige Veränderung. Die Kämpfe werden fortgesetzt. Vor Ossowice wurde ein deutscher Angriffsversuch am Eingang des

Dorfes Sosunia durch das heftige Feuer der Festung abgewiesen. In der Richtung Lomha und in gewissen Abschnitten heftiges Artilleriefeuer. Links der Weichsel liefen am 24. Mai und in der Nacht zum 25. Mai mehrere feindliche Angriffe ab, die ohne große Tatkräft unternommen wurden. Sehr heftige Kämpfe an beiden Ufern des San. Zwischen Jaroslaw und Przemysl wurde am 25. Mai den ganzen Tag über fortgesetzt gekämpft. Zwischen Przemysl und dem großen Dnjestrumpf fuhr der Feind fort, ein ortsfestes Artilleriefeuer zu unterhalten; er führte im Abschnitt Sussalube-Krutenika beträchtliche Kräfte in den Kampf ein. Die Angriffe des Feindes in dieser Gegend wurden erfolgreich abgeschlagen. Jenseits des Dnjestr und in der Bukowina keine Veränderung.

Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 27. Mai. (T.L.) Die russischen Militärkreisläufe kündigen an, daß die allgemeine Umgruppierung der russischen Armee nunmehr erfolgt ist. Oesterreichisch-ungarische Aeroplane hätten Vemberg überflogen. Przemysl wurde andauernd beschossen und man könne sich vor Augen halten, daß die Eroberung der Festung für die Russen nur eine episodische Bedeutung gewesen sei. Offiziell wird berichtet, die Russen hätten auf ihrem Rückzug alles vernichtet. Rumänien teilt jedoch mit, daß die Verbündeten die zerstörte Bahnlinie wieder herstellten. Kolossale Truppenmengen seien im Vormarsch auf Przemysl. Sie hätten schwere Geschütze an die Bahnlinie herangebracht und seien trotz großer Verluste unabweislich imstande, Przemysl zu bedrohen. In unterrichteten Kreisen sei man der Überzeugung, daß der Angriff Italiens an den Dreiverbund keinen Einfluß auf seine Aktionen gegen die Dardanellen ausüben werde, weil Italien sein darauf bezügliche Verpflichtung übernommen habe.

Kopenhagen, 27. Mai. Die Petersburger Telegrammenagentur meldet: Infolge neuer Verstärkungen des Feindes auf der Südwestfront haben unsere Vortruppen vorübergehend auf zur Wisjina zurückgezogen. Der Feind beschleßt alle Forts von Przemysl.

Dom südwestlichen Kriegsschauplatz.

Rom, 27. Mai. (B.B.) Der König, der den Oberbefehl über das Landheer und die Marine übernommen hat, ist in der Nacht vom 25. zum 26. Mai nach dem Großen Hauptquartier abgereist. Das Amtsblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, der den Prinzen Thomas von Savoyen, Herzog von Genua, den Enkel des Königs, zum Generalstabschef während der Abwesenheit des Königs von der Hauptstadt ernannt.

Wien, 27. Mai. Wie die Grazer Ztg. aus Innsbruck erfährt, haben sich im Bereich des Innsbrucker Korps im Pfingstsonntag über 10 000 Kriegsfreiwillige gemeldet, wovon fast 4000 längs das militärpflichtige Alter hinter sich hatten. Über 1000 Kriegsfreiwillige stehen zwischen 65 und 70 Jahren.

Der Luftkrieg.

Fliegerangriff auf Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 27. Mai. (Gr. Anz.) Heute früh erschienen, von der Pfalz kommend, ungefähr neun feindliche Flieger über der Stadt Ludwigshafen. Sie warfen französische Flieger gewesen sein. Sie warfen mehrere Bomben ab. In Mundenheim sind von vier Bomben drei freigelegt. In Friesenheim-Oppau haben die Bomben nur einen geringen Gebäudeschaden angerichtet, der in Mundenheim soll sehr groß sein. Die von den Fliegern beschlagenen Fabriken in Oppau und Mundenheim wurden nicht getroffen. Um 1/8 Uhr wurden die Flieger von den in stationierten Abwehrgeschützen und den Infanterieabteilungen lebhaft beschossen, leider ohne Erfolg. Auch ein Gummizugels in Mundenheim wurde stark beschädigt. — Auf neueren amtlichen Feststellungen wurden bei dem Bombenangriff in der Anilinfabrik vier Personen getötet und 15 schwer verletzt, in Mundenheim drei getötet, eine schwer verletzt und in Friesenheim zwei getötet und sieben schwer verletzt. Im ganzen neun Tote und 23 Schwerverletzte. — Amtlich wird gemeldet: Ein feindlicher Flieger, der hier abgeschossen wurde, ist auf dem Rückflug in Weinsheim wegen Beschädigung zur Landung gezwungen worden. Die beiden Insassen wurden verhaftet. (Gr. Anz.)

Rotterdam, 28. Mai. (T.L.) Aus London wird über den vorgestern Nacht erfolgten Sturmangriff auf Southend gemeldet, daß das Bombardement um 11.50 Uhr begonnen hat. Man vermutet, daß nur ein Zeppelin den Angriff ausgeführt habe. Ein Haus sei in Brand geraten und zwei Frauen getötet, eine Anzahl Personen, darunter Frauen und Kinder, verwundet worden. Die britische Admiralität meldet, daß der Schaden nur gering sei. Flugzeuge vertreiben den Zeppelin.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 28. Mai. (T.L.) Der „Times“ zufolge befanden sich in italienischen Häfen beim Kriegsausbruch 36 deutsche Schiffe mit zusammen 142 776 Tonnen Inhalt und 21 österreichische mit 73 895 Tonnen. Döhlitz fügt die „Times“ hinzu: Diese 57 Schiffe konnten jetzt in Westindien teilnehmen. Unter den Schiffen befinden sich die beiden großen Passagierdampfer „Moltke“ von 12 000 und „König Albert“ von 10 500 Tonnen, die im Hafen von Ancona liegen. Die „Bayer“ von 8000 Tonnen liegt in Neapel. Was mit den Schiffen geschehen wird, ob sie kaputt oder zum Kriegsende „aufgehoben“ werden, tut, meinen die „Times“, wenig zur Sache. Die Hauptsache ist, daß sie für die Bedürfnisse der Alliierten Verwendung finden.

Genf, 27. Mai. Aus Sofia wird berichtet: Die „Buna“ erfährt, daß zwei türkische Kriegsschiffe übertrassender Weise am 24. Mai vor Odessa erschienen sind und den Bortort Kleinfontan, in dem sich die militärischen Proviant- u. Munitionsmagazine befinden, mit Geschossen belegten. Über den Sachschaden verlautet nichts. Die türkischen Schiffe verschwanden nach einer halben Stunde wieder, ohne daß sich russische Schiffe zeigten.

Rom, 26. Mai. Amtlich wird bekannt gemacht: Die königliche Regierung, nachdem sie den Kriegszustand zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn festgesetzt und beobachtet, daß einige Häfen der albanischen Küste zur heimlichen Versorgung der österreichischen Flotte mit kleinem Schiffsmaterial dienen, erklärt: Vom 26. Mai 1915 an wird von den italienischen Seestreitkräften die effektive Blockade der Küste über 1. die österreichisch-ungarische Küste von den italienischen Grenze im Norden bis zur montenegrinischen Küste im Süden mit allen Inseln, Häfen, Meerbusen, Neben- und Buchten; 2. über die albanische Küste von der montenegrinischen Grenze im Norden bis einschließlich Kap Scutari im Süden. Die Schiffe befreundeter und neutraler Staaten erhalten vom Oberkommandierenden der italienischen Flotte eine Frist festgesetzt, um frei aus der Blockadezone auszuweichen. Gegen die Schiffe, die in Verletzung der Blockade die Straße, die durch die Verbindung des Kap von Oranto zu

das Gephali gebildet wird, zu durchbrechen suchen oder durchbrechen haben, wird nach den Regeln des internationalen Seerechts und der bestehenden Verträge verfahren. (Trotz der anerkannten numerischen Überlegenheit der italienischen Flotte ist die „effektive Blockade“ einer so ausgedehnten und unübersichtlichen Küste von vornherein undurchführbar und damit völkerrechtlich unzulässig.)

Washington, 27. Mai. (W.B.) Meldung der Associated Press: Die Vereinigten Staaten haben in London angefragt, was die Ankündigung der Admiralität bedeute, daß neutrale Schiffe einer Erlaubnis bedürften, die Nordroute um die britischen Inseln nach Skandinavien zu benutzen. In amerikanischen amtlichen Kreisen meinte man nicht, weshalb neutrale Schiffe an der Benutzung dieser Route außerhalb territorialer Gewässer verhindert werden. Man faßt die Ankündigung als ein Verbot eines großen Teiles des Handels für den neutralen Handel durch Wegen von neuen britischen Minenfeldern auf.

Der Unterseebootskrieg.

Rotterdam, 27. Mai. (T.L.) Reuter meldet aus London, daß der amerikanische Dampfer „Restless“, von Liverpool nach Delaware unterwegs, 40 Meilen von Fastnet, in der Nähe von Brown Head torpediert wurde. Die Besatzung rettete sich in Booten.

London, 27. Mai. (W.B.) Der dänische Dampfer „Betty“ ist gestern in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzung ist nach Shields gebracht worden. „Nord“ meldet aus Shields: Der Dampfer „Normanne“ aus Shields ist 160 Meilen südwestlich von Stannishead torpediert worden. Von der Besatzung sind ein Mann getötet und drei verwundet worden. Die Besatzung wurde von einem Fischdampfer in Misfordhaven gelandet.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

London, 27. Mai. (W.B.) Eine Reuterdepesche aus Malta betont den großen Verlust an britischen Offizieren bei der Landung bei Sedd al Bahr. Die Verbündeten hatten die größte Schwierigkeit, die Lage der türkischen Artillerie festzustellen. Sobald ein Flieger oder Ballon aufsteigt, verurteilt das Feuer. Man glaubt, daß die Geschütze nachts auf unterirdischen Wegen ihre Stellungen verändern.

Konstantinopel, 27. Mai. (T.L.) Wie aus Privatberichten hervorgeht, haben die Engländer bei Ari Burnu schwere Verluste erlitten, daß sie genötigt waren, ihren Waffenstillstand zu erbitten, um ihre zu Tausenden herumliegenden Toten begraben zu können. Ihre Lage hat sich weiter erheblich verschlechtert und gilt als unhaltbar, zumal durch den Verlust des „Triumph“ eine wirksame Unterstützung der Operationen durch die Flotte ausgeschlossen erscheint.

Konstantinopel, 27. Mai. (W.B.) Das Hauptquartier teilt über die Torpedierung des „Triumph“ mit: Am 25. Mai, um 1 1/2 Uhr nachmittags, fuhr das englische Panzerschiff „Triumph“, nachdem es seine Torpedolänge ausgefahren hatte, in langsamer Fahrt vor Ari Burnu vorüber. Es war klar, daß der „Triumph“ beobachtet wurde, die Stellung unserer Truppen, die dort seit Ende des vergangenen Monats gegen die Engländer kämpften, zu bombardieren. Zwei Torpedobootzerstörer begleiteten das Panzerschiff. Ein zweites Panzerschiff vom Typ der „Ben-Geane“ hielt etwas weiter entfernt. Mehrere Torpedobootzerstörer und Abisols kreuzten auf dem offenen Meer, um die Panzerschiffe gegen die Angriffe von Unterseebooten zu schützen. Trotz dieser scharfen Schutzmaßnahmen gelang es einem zur Marine des mit uns verbündeten Deutschlands gehörenden Unterseeboot, ohne von irgend einer Seite entdeckt zu werden, den „Triumph“ anzugreifen. Der Torpedo, den es beschloß, drang durch die Panzerhülle hindurch und explodierte am Mittelteil des Schiffes. Nachdem er torpediert war, neigte sich das Panzerschiff sogleich auf die Seite, bis das Verdeck ins Wasser tauchte. Neun Minuten später kenterte es. Nachdem es noch 20 Minuten lang selbsten geschwommen war, versank es völlig. Ein Teil der Besatzung war auf das Verdeck geflüchtet und wurde von den Torpedobootzerstörern und anderen an Ort und Stelle verbeugelten Schiffen gerettet; während es sehr leicht gewesen wäre, durch Schrapnellfeuer die im Wasser schwimmenden feindlichen Matrosen zu töten und die Rettungsboote zu zerstören, hinderten unsere Artilleristen, ihrem edlen Gefühl der Menschlichkeit folgend, die Rettungsarbeiten nicht. Das Unterseeboot wurde lange von englischen Torpedobootzerstörern verfolgt, entkam aber unbeschädigt. Der „Triumph“ war ein Panzerschiff von 12000 Tonnen, die Besatzung betrug 800 Mann. Aufsteigend wurde der größte Teil der Besatzung durch die Wirkung der Explosion getötet. Zu Beginn des Krieges nahm dieses Panzerschiff unter dem Kommando eines japanischen Admirals an der Beschießung von Tsingtau teil. Es wurde damals von den deutschen Batterien ernstlich beschädigt. Am 25. April feuerte unser Panzerschiff „Torgut Reis“ eine Granate gegen das Schiff ab, die ein Volltreffer war. Das Erscheinen deutscher Unterseeboote rief unter den übrigen feindlichen Kriegsschiffen vor den Dardanellen große Unruhe hervor.

Die Unterseebootwaffe ist nun auch an den Dardanellen den Feinden furchtbar geworden. Zwei stolze englische Linienfahrer sind ihnen kurz nacheinander zum Opfer gefallen, „Triumph“ und „Majestic“, zusammen über 10000 Tonnen Rauminhalt umfassend, mit 72 Geschützen armiert und eine Besatzung von 1450 Personen enthaltend. Von besonderem Interesse ist die türkische Meldung, daß „Triumph“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden ist. Vielleicht ist es auch ein deutscher Torpedo gewesen, der der „Majestic“ das Ende bereitet hat. Mit dem „Triumph“ ist jetzt eine alte Rechnung von dem Kampfe um Tsingtau her ausgeglichen worden. Denn „Triumph“ begleitete das japanische Geschwader, das Tsingtau von der See her einschloß und bereitete sich an der Beschießung. „Triumph“ hat es allerdings dabei nicht geerntet, da es durch die erfolgreiche Antwort der Jüdis-Forts bald einige Treffer erhielt und sich vorsichtig aus dem Kampf zurückzog. Jetzt aber ist es von seinem Geschick ereilt worden. Durch die Waffe, welche die englische Seeherrschaft in ihrer eigenen Basis lahmgelegt hat, droht nun auch der feindlichen Dardanellen-Flotte die Hauptgefahr. Zwei so große Schiffe auseinander werden ihren starken Eindruck auf die Gegner nicht verfehlen und unter ihnen Bestürzung und Furcht verbreiten. Dem fähigen Vagabund und der höchsten Zielstrebigkeit, wie sie sich hier so erfolgreich bewährt haben, sind hoffentlich bald weitere Erfolge beschieden, zum Ruhm unserer Unterseeboote, zum Schrecken unserer Feinde, denen die Gefangenen ihres Dardanellen-Abenteuers immer fähiger zum Bewußtsein kommen sollen!

Kleine Mitteilungen.

Genf, 27. Mai. Nach einer Londoner Reuterdepesche haben die englischen Schiffsfahrts-Gesellschaften die Wieder- aufnahme des regelmäßigen Personenverkehrs von England mit den Vereinigten Staaten ab 1. Juni beschlossen.

— Die Mehrzahl der rumänischen Hochschüler in Genf ist nach Rumänien abgereist.

Kopenhagen, 27. Mai. (W.B.) Das Ministerium des Äußeren gibt bekannt: Ungefährlich der Teilnahme Italiens an Kriegen hat die dänische Regierung beschlossen, den kriegsführenden Mächten mitzuteilen, daß die vollständige Neutralität Dänemarks auch gegenüber dieser Kriegserweiterung gelte; desgleichen hat auch Spanien seine fernere Neutralität erklärt.

Berlin, 27. Mai. (W.B.) Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Kristiania: Die beiden norwegischen Telegraphenketten nach Großbritannien sind unterbrochen, das Kabel Egerund-Peterhead vor acht Tagen, das Kabel Arendal-Reincke in den Pfingsttagen. Die Ursache der Störung ist nicht bekannt. Die große drahtlose Verbindung bei Stavanger wird wegen des Krieges nicht fertig.

Italiens Abfall.

Genf, 27. Mai. Wie das Journal aus Rom meldet, wurden durch Verfügung des Handelsministers sämtliche Patente feindlicher Staatsangehörigen in Italien für die Dauer des gegenwärtigen Krieges „suspendiert“. Der gleichen Quelle zufolge steht ein allgemeines Zahlungsverbot an feindliche Ausländer in Italien unmittelbar bevor.

Genf, 27. Mai. Wie der Pressedienst aus Chiasso meldet, wurde der italienischen Presse durch Verfügung des Ministeriums der fernere Abdruck der deutschen und der österreichisch-ungarischen Generalkassaberichte, auch auszugsweise, verboten. Die Zuwiderhandlung wird mit Gefängnis bestraft. — Der sozialdemokratische „Avanti“ wurde von der Militärbehörde seit drei Tagen verboten.

Rotterdam, 27. Mai. (T.L.) Dem Daily Chronicle wird aus Rom gemeldet, daß Sonnino am Sonntag mit den Vorkämpfern Frankreichs, Englands und Russlands eine lange Besprechung hatte. Das Ergebnis derselben war, daß sich der bisherige Dreierverband in einen Viererband umgestaltete, indem Italien sich den Mächten des bisherigen Dreierverbandes in aller Form anschloß. Bei dieser Besprechung wurden auch alle wirtschaftlichen, politischen, militärischen und maritimen Verpflichtungen geregelt, die Italien seinen neuen Verbündeten gegenüber auf sich zu nehmen hat.

Lugano, 27. Mai. (T.L.) Reuter bestätigt, daß Italien dem Londoner Vertrag über einen gemeinsamen Friedensschluß der Entente-Mächte beigetreten ist. Die Unterzeichnung des Abkommens steht bevor.

Genf, 27. Mai. (T.L.) In einem unter dem Vorsth Poincarés gestern abgehaltenen Ministerrat wurde die gegenwärtige diplomatische und militärische Lage besprochen. Ernste Besorgnis erregte die ungünstige Lage der Russen auf dem östlichen Kriegsschauplatz, besonders in Ostgalizien, die auch die französische Presse nicht mehr beschönigen kann. Wie verlautet, sollen andere militärische Maßnahmen dadurch bedingt werden. Das Eingreifen Italiens gab Gelegenheit, Einzelheiten über die Mitarbeit des neuen Bundesgenossen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu besprechen. Hierbei bewahrt die Presse strenges Stillschweigen.

Kopenhagen, 27. Mai. (T.L.) Pariser Meldungen aus Rom zufolge nimmt Italien durch Einberufung der jüngsten Jahrgänge eine Erweiterung seines Heeres vor. Es rechnet damit, im Laufe des Jahres ein Heer von drei Millionen aufzustellen.

Chiasso, 27. Mai. (T.L.) In später Abendstunde zog ein Haufen des Mailänder Volks, der eben das Hotel Metropole verläßt hatte, zum Gebäude der Elektrizitätsgesellschaft Siemens-Schuckert. Der Böbel drückte das Haustor ein, drang in das Innere des Hauses, warf Bücher, Tische, Stühle auf einen Haufen, zündete sie an und legte auch an das Magazin Feuer, sodaß ein großer Brand entstand. Die Feuerwehr wurde herbeigerufen, doch suchte der Mob sie mit Steinwürfen zu vertreiben. Nach dreistündiger Arbeit war endlich das Feuer gelöscht.

Athen, 27. Mai. (T.L.) Die zahlreichen in Kleinasien lebenden Italiener verlassen, obwohl sich Italien und die Türkei bisher nicht im Kriegszustand befinden, fluchtartig das Land. In den Küstenstädten zogen zahlreiche Flüchtlinge mit Hob und Gut auf die Dampfer, die sie nach der Heimat oder nach Griechenland bringen sollen. Die Stadtverwaltung von Smyrna hat allen Italienern den dringenden Rat erteilt, unverzüglich den türkischen Boden zu verlassen.

Das Vagen muß Italien noch besser lernen, seine übereilten Versuche ziehen ihm den Fluch der Väterlichkeit zu. In einem am Montag früh an die neutralen Staaten abgegebenen Bericht sagt die italienische Heeresleitung: Der österreichisch-ungarische Bericht über einen Flottenangriff ist unwahr. Der österreichische Bericht wurde jedoch erst am Montag, nachmittags aufgestellt und veröffentlicht. Der italienische Generalstab dementierte also schon einen österreichischen Bericht, bevor dieser erschienen war, auf Grund der Tatsachen, die er ableugnen wollte. Das ist allerdings mehr als peinlich.

Die Sicherheit des Papstes.

Röln, 27. Mai. (W.B.) Die „Röln. Volksztg.“ bespricht die Abreise der vatikanischen Gesandten in Rom und sagt: Die weittragende Bedeutung der Tatsache springt in die Augen. Die Kritik des italienischen Garantiegesetzes, die in ihr liegt, ist ebenso deutlich wie herbe. Jetzt, wo zum ersten Male seit dem 20. September 1870 die Frage der Sicherheit des römischen Stuhles brennend wird, zeigt sich, daß diese Sicherheit nicht vorhanden ist. Die Wünsche der Gesandten erfolgte selbstverständlich auf Weisung ihrer Regierungen. Damit hat die Regierung offen dargetan, daß das Garantiegesetz in ihren Augen nicht genügt, um die Gesandten in Rom zu schützen. Sie forderten die deutschen Katholiken auf ihren jährlichen Generalversammlungen für den Papst „volle und wirkliche Freiheit in Ausübung des obersten Hirtenamtes“. Wüßten nun auch die Katholiken aller anderen Länder, zunächst diejenigen in den neutralen Ländern, sich dem Bestreben anschließen, für den Papst eine bessere Sicherung zu gewinnen, als die gegenwärtige. Wir haben das Vertrauen zu den Regierungen, daß sie, sobald die Zeit gekommen ist, alles tun werden, um hier einer großen allgemeinen Weltnotwendigkeit Genüge zu verschaffen. Aber diese Bestrebungen können nur Erfolg haben, wenn sie getragen sind von der moralischen Unterstützung der Katholiken aller Länder, in erster Linie zunächst der Katholiken der neutralen Länder.

Die Schweiz als Krankenhaus.

Der neutrale Charakter der Schweiz findet eine schöne Bestätigung in der Sache von der schweizerischen Bundesregierung erklärten Bereitwilligkeit, verwundete Kriegsge-

fangene aller kriegsführenden Länder zu versorgen. Die Anregung hierzu war vom Papst ausgegangen. Die schweizerische Regierung antwortete auf den Vorschlag des Papstes, daß es nicht angängig sein würde, alle Kriegsverwundeten aufzunehmen, aber daß sie wohl bereit wäre, vorläufig den Versuch mit 20000 Verwundeten und Kranken zu machen und zwar zur Hälfte aus beiden kriegsführenden Lagern, die natürlich die Kosten zu tragen haben. Frankreich und Belgien haben der Bundesregierung ihre Zustimmung zu diesem Vorschlag bekanntgegeben, von Deutschland und Österreich-Ungarn und England erwartet man den „Beiz. R. R.“ zufolge ebenfalls eine zustimmende Antwort. Nur aus Rußland dürfte die Beförderung von Verwundeten sehr schwer sein.

Das neue Kabinett.

London, 26. Mai. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Auftreten des neuen Koalitionskabinetts, des größten, das das britische Reich bisher hatte, wurde im ganzen Lande mit lebhafter Genugtuung begrüßt. Seit Beginn des Krieges wurde am Waffenstillstand zwischen den Parteien festgehalten. Die Führer der Unionisten würden von Fall zu Fall um Rat gefragt, aber ein vollständiges Zusammenarbeiten war bisher nicht möglich. Jetzt sollen die Parteiorganisationen der Konzentration der Kräfte des Landes dienstbar gemacht werden. Die Namen der Kabinettsmitglieder dürften dafür, daß dieses Kabinett das beste wird, das England bisher besaß. Lord Lansdowne, der ohne Amt ist, wird Grey in den äußeren Angelegenheiten beistehen. Er war im letzten unionistischen Kabinett der Vorgänger Greys und gab den ersten Anstoß zur französisch-englischen Entente. Alle Kabinettsmitglieder sind Männer mit großer Erfahrung und fest entschlossen, dem Lande den Sieg zu sichern. Allgemein bedauert man, daß Redmond wegen der nationalistischen irischen Tradition nicht in das Kabinett eintreten konnte. Dadurch würde aber der Unterstützung, die er der nationalistischen Regierung von Anfang an geleistet, kein Abbruch getan. Lloyd George wird insofern mit Ritchener zusammenarbeiten, als er dieselbe die ganze militärische Organisation überläßt, während er selbst seine Kräfte der Erzeugung von Munition zuwendet.

Die Verfolgung in Kraftwagen.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet nach dem „Maghar Orszag“ aus Homonna: Die Verfolgung der Russen nach der Einnahme von Sanok und Bisko wurde von den verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in Automobilen durchgeführt, so daß die geschlagenen russischen Kräfte infolge Erschöpfung keinen ernstlichen Widerstand leisten konnten.

Ueber diese Verfolgung erzählt ein deutscher Rittmeister folgende anschauliche Einzelheiten:

„Nach der Einnahme von Sanok verschwanden die Russen unter dem Deckmantel der Nacht am Horizont. Es galt nun, den russischen Truppen keine Zeit zum neuerlichen Sammeln zu lassen, sondern wir mußten ihre bereits zerstreuten Kolonnen während der Nacht angreifen. Da begann denn die Verfolgung in Automobilen, die die geschlagenen russischen Truppen überraschungsgewisse angriffen und schlugen. Auf der Linie Rzeszow-Sanok-Bisko fauchten mehr als 500 Automobile auf den Landstraßen vorwärts. Auf jedem Automobil befanden sich viele Soldaten und nach einem Dahinrasen von einer halben Stunde stiegen die Truppen aus den Automobilen und diese rasten um neue Truppen zurück. Wieder andere Automobile brachten Kanonen, Maschinengewehre, Munition oder größere Truppen zu jenen Punkten, wo stärkere russische Kolonnen es versuchten, den Kampf aufzunehmen. Die auf diese Weise überraschten russischen Truppen gelangten von allen Seiten in ein heftiges Kanonen- und Maschinengewehrfeuer und waren ununterbrochen Infanterieangriffen ausgesetzt, ohne an Verteidigung denken zu können. Ein großer Teil wurde in jenes Halbkarree hineingedrängt, das der Sanokfluß von Przemyśl bis Sanok bildet. Diese Truppen wurden dann außerdem noch in das Flammenfeuer der deutschen Kanonen gedrängt, die bei Dobromil aufgestellt waren.“

Parlamentarisches.

Frankfurt (Oder), 27. Mai. (W.B.) Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis Frankfurt (Oder) 1 (Arnsdorf-Friedberg) wurde Volksdirektor Wiedner (Friedberg-Rm. (konservativ)) mit allen abgegebenen 204 Stimmen gewählt. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

Tagesnachrichten.

Berlin, 27. Mai. (W.B.) Aus Mexiko liegt folgende Meldung vor: Am 18. Mai wurde um 11 Uhr abends im Gefandtschaftsviertel der deutsche Geschäftsträger, Dr. Magnus, etwa 150 Meter von der deutschen Gesandtschaft entfernt, von einem Menschen angefallen, der ihm Uhr und Kette zu rauben vermochte. Dr. Magnus wehrte den Angreifer mit Stockschlägen ab. Dieser versetzte darauf dem Geschäftsträger einen Messerstich in die Herzgegend, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen. Abgesehen von einer Fleischwunde, die das Zwergefell unversehrt ließ, trug Dr. Magnus keinen Schaden davon. Er ist fieberfrei und außer Lebensgefahr, hat auch die Führung der Geschäfte nicht abgegeben. Seine Wiederherstellung wird binnen zwei Wochen erwartet. Die Verfolgung des Raubgefilles ist eingeleitet.

Pforzheim, 27. Mai. Auch in Pforzheim gibt es viele Italiener, auch Wehrpflichtige, die vom Krieg nichts wissen wollen. Sie haben sich nicht bereit, nach Italien zu kommen, sondern wollen hier bleiben, selbst wenn sie in Gefangenenlagern festgehalten werden sollten. Sie begreifen nicht, warum und weshalb sie gegen Deutschland, wo es ihnen gut ging, kämpfen sollen.

Lokales.

— Ein Verwundetentransport in Stärke von 85 Mann kam gestern mittag hier an und wurde in dem hiesigen Reservehospital untergebracht. Es waren meist leichter Verletzte, die an den Kämpfen um Ipern teilgenommen hatten.

— Zur Beschlagnahme von Metallen. Die am 1. Mai 1915 in Kraft getretene neue Verfügung betreffend die Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen (Kupfer, Messing, Bronze, Nickel, Zinn, Aluminium, Antimon und Hartblei) verpflichtet alle gewerblichen, industriellen und Handelskreise, sowohl Firmen und Einzelpersonen, wie auch die Kommunen und öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände zur Meldung. Ihre Unterlassung ist nach § 5 der Bekanntmachung über die Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 mit empfindlichen Strafen bedroht. — Amtliche Meldescheine mit Vordruck und angefügter Erläuterung sind bei allen Postanstalten erster und zweiter Klasse

erhältlich. Für nachträgliche Vorlage etwa noch unter-
bliebener Meldungen ist, wie wir von zuständiger Stelle er-
fahren, eine Nachfrist bis zum 31. Mai 1915 gewährt.

— Kirchliches. Auch an dieser Stelle sei darauf hin-
gewiesen, daß am Sonntag hier eine Kreisver-
sammlung der Junglingsvereine des Bistums statt-
findet und daß daher an Stelle des Gottesdienstes um 8 Uhr
früh ein Gottesdienst um 2 Uhr nachmittags tritt.

— Die Brotkarte in Kur- und Badeorten. Die Reisezeit hat begonnen, und es wird mancher sich da-
rüber Kopfzerbrechen gemacht haben, wie es an dem Ort,
den er als seinen Erholungsort wählt, mit der Brot-
karte oder dem Brotbuch wird. Die Frage ist nunmehr durch
einen Erlaß des Ministers des Innern geregelt worden.
Kur- und Badegäste erhalten Brotkarten nur gegen Vor-
weisung eines Brotkartenabmeldebescheins, der vor der Ab-
reise im Wohnort auszustellen ist und auf dem angegeben
ist, daß der Abreisende für sich und seine Begleitung für die
Dauer der Abwesenheit vom Wohnort keine Brotkarten er-
halten hat. Wer also an seinem Erholungsort keine Weit-
läufigkeiten mit der Brotkarte haben will, versäume nicht,
vor der Abreise sich einen Brotkartenabmeldebeschein ausstellen
zu lassen.

— Wechsel- und Scheck-Protestfristen. Es wird
darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher zulässige dreißig-
tägige Verlängerung der Protestfristen für Wechsel und Schecks
durch Bundesratsverordnung mit Ende Juni d. Js. auf-
gehoben worden ist. Alle am 30. Juni laufenden Verlänge-
rungen enden mit Ablauf dieses Tages. Da somit für eine
große Anzahl von Wechseln die Protestfrist am 30. Juni ab-
läuft, würden gewisse Schwierigkeiten entstehen, wenn die
Erhebung des Protestes bei allen bis dahin unbezahlt gebliebenen
Wechseln auf den letzten Tag verschoben würde. Eine Ab-
klärung der Frist für einen Teil der Juniwechsel ist daher
unumgänglich. Die Bezogenen werden gut tun, sich beim
Wechselinhaber, dem die Entscheidung über die Protestfrist
zusteht, nach dieser zu erkundigen.

— Feriensonderzüge. Der Bund deutscher Ver-
kehrsvereine hat an die Eisenbahnverwaltung eine Eingabe
eingebracht und darum nachgesucht, auch in diesem Jahre
Verkehrssonderzüge zu ermäßigten Preisen verkehren
zu lassen. Der Bund befürwortet die Forderung von Son-
derzügen auch in diesem Jahre von dem Gesichtspunkt aus,
daß der zum Teil schwer arbeitenden deutschen Bevölkerung
und der Jugend Gelegenheit zur Erholung und zur Er-
haltung der Leistungsfähigkeit geboten werden müsse. Die
Sonderzüge, die zu ermäßigten Preisen verkehren, ermö-
glichen im Hinblick auf die wirtschaftlichen Schäden, die
infolge des Krieges entstanden sind, einem großen Teile
der Bevölkerung erst einen Aufenthalt in schöner Natur
und erquickender Luft. Andererseits ist im volkswirtschaft-
lichen Interesse den deutschen Bädern, Kurorten und Som-
merfrischen der Besuch von Reisenden und Erholungssuchen-
den zu gönnen, da die auf den Fremdenverkehr angewiesenen
Orte und Gewerbe seit dem Beginn des Krieges wirtschaft-
lich besonders schwer zu kämpfen haben. Teilweise werden
die Sonderzüge auch dazu beitragen, daß die deutsche Be-
völkerung von Auslandsreisen zurückgehalten wird. Sie
sind auch dazu geeignet, die bereits sehr gut besetzten, zum Teil
sogar überfüllten fahrplanmäßigen Züge zu entlasten. Der
Bund deutscher Verkehrsvereine befürwortet u. a. Son-
derzüge nach dem Harz, nach Thüringen, nach der sächsi-
schen Schweiz, dem Erzgebirge bzw. Vogtland, nach dem
bayerischen Hochland, nach dem württembergischen und
badischen Schwarzwald, nach dem Rhein, nach dem Sauer-
land, nach der Ostsee Küste und nach dem Riesengebirge. —
Man kann die Eingabe nur unterstützen.

Provinz und Nachbarschaft.

Haiger, 25. Mai. Auf dem heutigen Markt waren
aufgetrieben: 74 Stück Rinde und Jungvieh, 394 Schweine.
Letztere wurden bei hohen Preisen ganz ausverkauft. Auch
der Krammarkt war trotz des Krieges recht lebhaft. Der
nächste Markt ist am 15. Juli. — Die Villa Busch am
Langenbader Weg ist nunmehr von Lederfabrikanten Erich
Schramm für 33 000 M. käuflich erworben worden.

Dillenburg, 26. Mai. Der Vorstand der nassau-
ischen Zentrumspartei wählte gestern an Stelle des
Geheimen Kommerzienrats Cahensly, der mit Rücksicht auf
sein hohes Alter die Geschäftsleitung der Partei nieder-
zulegen wünschte, den Reichs- und Landtagsabgeordneten
Justizrat Dr. Dahlem aus Niederlahnstein zu seinem er-
sten Vorsitzenden. Cahensly wurde zum Ehrenvorsitzenden
der nassauischen Zentrumspartei gewählt.

Dornholzhausen, 27. Mai. Ein Radlerun-
fall mit tödlichen Folgen ereignete sich gestern
mittag hier. Einige junge Radfahrer von über der Höhe
bogen in die Dornholzhauser Straße in dem Augenblick
ein, als die Elektrische anfuhr. Einer von ihnen hatte
beim Ausweichen das Rad, mit seiner Maschine an das
Geländer an der Straße anzufahren und flog von seinem
Rad herab direkt in den Trog eines Brunnens. Als er sich
aufrichtete, sorgte das aus dem Brunnen immerfließende
Wasser auch für die nötige Brause. Daß die Zuschauer des
seltenen Schauspiels vom Lachen gestillt wurden, ist ja
klar, daß aber, wie dem „Tb.“ gemeldet wird, ein Soldat,
der im Hause gegenüber am Fenster lag, vor Lachen auf
die Erde heraussiel, trieb die Komik des Augenblicks auf die
Spitze. Beide „Verunglückte“ nahmen keinen Schaden; nur
das Rad wurde stark beschädigt.

Marburg, 27. Mai. Aus der hiesigen Erziehungs-
anstalt haben sich 4 Mädchen heimlich entfernt, die bisher
noch nicht wiederergriffen werden konnten.

Frankfurt, 26. Mai. Nachdem erst am Samstag
drei Erbschene ihren Tod durch einen Sturz aus dem
Fenster fanden, sind gestern zwei Kinder auf die gleiche
Weise ums Leben gekommen. In der Josef-Mohr-Straße
stürzte der vierjährige Sohn des Wagenführers Bertram
aus dem Fenster des ersten Stockes auf die Straße und starb
nach kurzer Zeit. Dann fiel aus dem vierten Stock des
Hauses Wirtelsbacher Allee 145 der vierjährige Sohn des
Schaffners Jünger und war nach wenigen Augenblicken tot.

Die Operation in Mittelgalizien.

Berlin, 26. Mai. (W.A.) Aus dem Großen Haupt-
quartier erfahren wir über das Fortschreiten der Opera-
tionen der Verbündeten in Mittelgalizien: In
knapp 14 Tagen hatte die Armee v. Mackensen ihre Offensive
von Gorlice bis Jaroslau vorgetragen. Unter täglichen
Kämpfen, zumeist gegen besetzte Stellungen, hatte sie drei
Flußlinien überschritten und Raumgewinn über hundert Kilo-
meter Luftlinie erzielt. Am Abend des vierzehnten Tages
hatte sie sich mit der Wegnahme von Stadt und Brückenkopf
Jaroslau den Zutritt zum unteren San erkämpft. Es galt
jetzt, diesen Fluß in breiter Front zu überschreiten. Noch
aber hielt der Feind vorwärtss Radymno und im San-Bislot-
winkel in zwei stark ausgebauten Brückenköpfen das Westufer

dieses Flusses. Im übrigen beschränkte er sich auf die fron-
tale Verteidigung des Ostufers. Während Garde- und
Infanterie mit österreichischen Regimentern bei Jaroslau
den Übergang über den Fluß erkämpften und den durch
frische Kräfte sich täglich verstärkenden Feind immer weiter
nach Osten und Nordosten zurückwarfen, erzwangen mehrere
Kilometer weiter stromabwärts hannoversche Regimenter den
Flußübergang. Braunschweiger waren es, die durch die Er-
stürmung der Höhen von Wiazownica die Bahn öffneten und
dadurch den hartnäckig verteidigten San-Übergang gewannen.
Weiter nördlich wurde der San-Bislotwinkel von dem dort
noch standhaltenden Gegner gesäubert. 1 Oberst, 15 Offiziere,
7800 Gefangene, 4 Geschütze, 28 Maschinengewehre, 13 Munitionswagen und eine Feldküche fielen in unsere Hand. Der
Rest lag sich zum schleunigen Abzuge nach dem östlichen Ufer
veranlaßt. Diese Kämpfe und Erfolge der verbündeten Truppen
vollzogen sich am 17. Mai in Gegenwart des deutschen Kaisers.
Auf der Höhe von Jaroslau traf der Kaiser den Prinz Eitel
Friedrich und folgte dann von verschiedenen Standpunkten
aus stundenlang mit gespannter Aufmerksamkeit dem Ver-
laufe des Kampfes am den Flußübergang. In den Tagen vom
18. bis 20. Mai drangen die Verbündeten weiter gegen Osten,
Nordosten und Norden vor, warfen den Feind aus Siemiatowa
hinaus und setzten sich auf einer Frontbreite von 30 Kilo-
meter auf dem östlichen Ufer fest. Der Feind wich hinter
den Lubaczowabach zurück. Alle seine Versuche, das ver-
lorene Gelände wiederzugewinnen, scheiterten, obwohl er in
den Tagen vom 13. bis 20. Mai nicht weniger als sechs frische
Divisionen einsetzte, um unser Vordringen bei und über
Jaroslau zum Stehen zu bringen. Im ganzen hatte die
russische Führung seit Beginn der Operationen sieben Armeekorps
von anderen Kriegsschauplätzen an die Front der Armee
v. Mackensen und gegen die Mitte und den rechten Flügel
der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand geworfen. Es waren
das 3. kaukasische, das 15. und ein kombiniertes Armeekorps,
6 einzelne Infanterie-Regimenter, die 34., 45., 58., 62.,
63., 77., 81. Infanterie- und 13. sibirische Division, unge-
rechnet 4 Kavalleriedivisionen, die schon in den ersten Tagen
zum Einsatz kamen. Mit dem kombinierten Armeekorps
tauchte eine aus Armeniern und Georghiern zusammengesetzte
3. kaukasische Schützenbrigade auf, die bis Januar in Persien
gefochten hatte und im April nach Kars, später nach Odessa
verladen war, wo sie einen Teil der sogenannten Bosporus-
Armee bildete. Auch Kasaken zu Fuß, eine besondere militä-
rische Formation, die bisher im Kaukasus kämpfte, erschie-
nen vor der Front. Endlich kam aus dem äußersten linken
Heeresflügel der Russen die Trans-Amur-Grenzwaache zum
Einsatz, eine lediglich zum Bahnschutz in der Nordmandschurei
bestimmte Truppe, an deren Verwendung auf dem Kriegsschau-
platz man wohl selbst in Russland kaum jemals dachte.
Nach aber hielten die Russen am unteren San den letzten
auf dem westlichen Ufer gelegenen Brückenkopf von Radymno.
Aufgabe der nächsten Kämpfe mußte es werden, den Feind
auch auf diesem Punkte zu vertreiben (was inzwischen ge-
schehen ist. D. Red.).

Letzte Nachrichten.

London, 28. Mai. (W.A.) Reuter meldet amtlich: Der
Hilfskruzer „Prinzeß Irene“ ist infolge eines un-
glücklichen Zufalls bei Sines in die Luft geflogen.
Nur ein Mann der Besatzung ist gerettet worden. („Prinzeß
Irene“ war ein großer kanadischer Dampfer von 6000 Tonnen.
Ob der „unglückliche Zufall“ nicht ein deutscher Torpedo ge-
wesen ist?)

Athen, 28. Mai. (W.A.) In Besprechung der italia-
nischen Presse erklärte das Blatt „Chronos“, die ita-
lienische Mobilisierung sei fehlerhaft. Norditalien sei neutra-
listisch und es fehle den Truppen an Enthusiasmus. Der
Ausgang des ungerechten verratrischen Kampfes sei sicher.
Das Blatt betont die Verfehlung sich nach 30 Jahren gegen die
zu wenden, die Italien ernährt und ausgerüstet haben und
die weitere Verfehlung nach neun Monaten Verhandlungen den
Krieg zu erklären. Italien sei unwürdig der nationalen Wieder-
geburt. „Hesperone“ findet die italienische Kriegserklärung
nach neun Monaten lächerlich und noch lächerlicher die in-
fernierten Kundgebungen. Die der Regierung nahestehende „Reon
Mit“ sagt: Heile Verleumdung hat die Krankheit des Königs
verschlimmert, doch habe der König Griechenland vor Ver-
lusten bewahrt und es vor der diplomatischen Demütigung
gerettet, Italien um sein Mitwirken zu bitten. „Athene“
sagt: Die Entente würde auf die griechischen Interessen nicht
mehr Rücksicht nehmen, als auf die türkischen. „Embro“ war-
nert sich, daß die Entente die Schande Italiens feiere und
bemerkte, wer sollte jetzt seine Existenz einem anderen an-
vertrauen, wenn nicht mehr die Verträge und Beziehungen
zwischen den Staaten geschützt werden.

Berlin, 28. Mai. In der „Tägl. Rundschau“ schreibt
Reim: Es ist törichtes Geschwätz, dem deutschen Volke vor-
zureden, der Krieg mit Italien ginge vor allem Österreich-
Ungarn an. Er geht ebensogut Deutschland an. Denn
wenn es den Italienern gelänge, Kriegsvorteile zu erringen,
so würden die Rückschlüsse auf uns fallen. Es darf fortan
in Berlin, Wien und Konstantinopel nur noch einen Ge-
danken geben, diesem neuen Feind ohne Erbarmen
allseitig anzuhauen, um ihn recht bald aus der Reihe
unserer Feinde verschwinden zu lassen. (Ohne Erbarmen,
das ist das Einzige!)

Berlin, 28. Mai. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird
aus Chiasso vom 27. Mai gemeldet: In Italien treibt
die Spionensucht immer schlimmere Blüten. Gestern
abend bot der Domplatz in Mailand das Schauspiel eines
regelmäßigen Prozesses nach russischem Muster. Auf dem
Tisch des dem Domplatz gegenüberliegenden Hotels „Me-
tropole“ war angebracht ein starker Lichtschein beobachtet
worden und bald verbreitete sich das Gerücht, es handele
sich um Signale für den Feind. Als die Wut der Menge
immer größer wurde und die Rasenden mit den Füßen
„Tod den Spionen“ schrien, schickte das Eingangsstor des
Hotels zu erschrecken, telephonierte der Besitzer des Hotels
an die Polizei; diese erschien. Aber Carabinieri und Schu-
teure waren unfähig, die Stürmung des Hotels zu ver-
hindern, in dem alles zerstört wurde. Sogar die Mar-
morsäulen und das eiserne Geländer der Truppen wurden
zerstört. Militär trat ein und besetzte das Hotel. Über
trotzdem wurde das Hotel von dem wütenden Volkshaufen
nochmals gestürmt und zum zweiten Male vernichtet, weil
man einen neuen Lichtschein gesehen haben wollte. Der
Besitzer hatte sich längst über die Dächer der Nebenhäuser
in Sicherheit gebracht. Zwei Personen waren fast getötet
worden, weil sie sich über die Menge abfällig geäußert
hatten, und mußten von der Polizei geschützt werden.

St. Gallen, 28. Mai. Eine Versammlung der zahl-
reichen Italienerkolonie des Thurgauer Industriezentrums
Arbon beschloß, nach Nordacher Mätern, der Einberufungs-
order keine Folge zu leisten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler.

Aufruf.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat es sich zur
Aufgabe gestellt, für die Besatzungen der deutschen Unter-
boote Liebesgaben zu sammeln und zwar vornehmlich solche
Lebensmittel, die den Offizieren und Mannschaften als
angenehme und stärkende Ergänzungen zu der üblichen
Nahrung dienen können. Bei den überaus großen Entfernungen, die
die Unterboote zurückzulegen haben, bei dem anstrengenden
Dienst jedes einzelnen Mitglieds der Besatzung wird man
gerade diesen Angehörigen unserer Marine eine besondere
Fürsorge gönnen.

Der Aufruf der Hamburg-Amerika-Linie hatte einen
überaus erfreulichen Erfolg, weitere Liebesgaben sind aber
erwünscht.

Nach Benehmen mit der Hamburg-Amerika-Linie hat sich
hier ein Ausschuss gebildet mit der Aufgabe, Geldmittel für
den oben dargelegten Zweck zu sammeln und diese für die
Beschaffung der Liebesgaben für U-Boote zur Verfügung zu
stellen. Der unterzeichnete Ausschuss wendet sich hiermit
an alle Freunde unserer U-Boote mit der herzlichen Bitte,
Geldspenden zu senden an die Mitteldeutsche Kredit-
Bank, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 4,
mit dem Vermerk: „Für Liebesgaben für U-Boote“.

Berlin-Friedenau, im Mai 1915.

Krause, Generalleutnant z. D. Parrissius, Oberst a. D.
Dr. jur. Seidel, Geh. Regierungsrat. Erwin Stein,
Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, bei deren Grundstücke die
Grenzsteine fehlen, beschädigt oder unbefugt versetzt wor-
den sind, wollen sich zwecks Vornahme der Neusetzung der
Steine bis 15. Juni 1915 auf dem Rathause, Zimmer 3,
melden.

Es wird hierbei besonders darauf aufmerksam gemacht,
daß die Antragsteller die durch die Berichtigung der Gren-
zen entstehenden Kosten zu tragen haben.

Dillenburg, den 27. Mai 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als Beauftragter des Herrn Landrats hier selbst lade ich
hiermit die Herren Mitglieder der Schumacherzwan-
nung Dillenburg zur Vornahme der Wahl der Vor-
standsmitglieder am Sonntag, den 12. Juni 1915,
nachmittags 5 1/2 Uhr in den Stadtverordneten-Saal (Ra-
haus) ein.

Dillenburg, den 27. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Gierlich.

Gewerbeverein Dillenburg.

Dienstag, den 1. Juni, abends 9 1/2 Uhr bei
Herrn Gastwirt G. Neuhoff

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Schulbericht,
2. Rechnungablage,
3. Neuwahl des Vorstands.
4. Sonstiges.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Samstag, den 29. ds. Mts., abends 9 Uhr

nochmals Versammlung

im Thier'schen Saale

betreffs Verteilung der Futtervorräte, wozu sämtliche
Interessenten eingeladen werden.

D. E.

8 bis 10 tüchtige Tagelöhner

haben Beschäftigung, Stundenlohn 50 Pfg. Meldung bei
Vorarb. Bechtel, Neubau Dillbrücke Haiger.
1245) Frankfurter Beton-Gesellschaft, G. m. b. H.

Laufbursche

ge sucht. (183)
Kaufhaus A. S. König.

Freisäger und
ge sucht. junger Heier
Schneidmühle,
1241) Derborner Straße.

3-Zimmerwohnung

auf sofort zu vermieten.
A. H. König.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde.

Dillenburg.

Sonntag, den 30. Mai.

Trinitatis.

Sm. 9 1/2, 11, 12 Uhr. Predigt.

Sm. 10 1/2, 11, 12 Uhr. Predigt.

Sm. 11 1/2, 12 Uhr. Predigt.

Sm. 12 1/2, 1 Uhr. Predigt.

Sm. 1 1/2, 2 Uhr. Predigt.

Sm. 2 1/2, 3 Uhr. Predigt.

Sm. 3 1/2, 4 Uhr. Predigt.

Sm. 4 1/2, 5 Uhr. Predigt.

Sm. 5 1/2, 6 Uhr. Predigt.

Sm. 6 1/2, 7 Uhr. Predigt.

Sm. 7 1/2, 8 Uhr. Predigt.

Sm. 8 1/2, 9 Uhr. Predigt.

Sm. 9 1/2, 10 Uhr. Predigt.

Sm. 10 1/2, 11 Uhr. Predigt.

Sm. 11 1/2, 12 Uhr. Predigt.

Freitag, abends 7 1/2 Uhr:
Gebetsstunde im Vereins-
Saal.

Methodisten-Gemeinde.

Borm. 9 1/2, 11 Uhr: Predigt.

Borm. 10 1/2, 11 Uhr: Predigt.

Borm. 11 1/2, 12 Uhr: Predigt.

Borm. 12 1/2, 1 Uhr: Predigt.

Borm. 1 1/2, 2 Uhr: Predigt.

Borm. 2 1/2, 3 Uhr: Predigt.

Borm. 3 1/2, 4 Uhr: Predigt.

Borm. 4 1/2, 5 Uhr: Predigt.

Borm. 5 1/2, 6 Uhr: Predigt.

Borm. 6 1/2, 7 Uhr: Predigt.

Borm. 7 1/2, 8 Uhr: Predigt.

Borm. 8 1/2, 9 Uhr: Predigt.

Borm. 9 1/2, 10 Uhr: Predigt.

Borm. 10 1/2, 11 Uhr: Predigt.

Borm. 11 1/2, 12 Uhr: Predigt.

Borm. 12 1/2, 1 Uhr: Predigt.

Borm. 1 1/2, 2 Uhr: Predigt.

Borm. 2 1/2, 3 Uhr: Predigt.

Borm. 3 1/2, 4 Uhr: Predigt.

Borm. 4 1/2, 5 Uhr: Predigt.

Borm. 5 1/2, 6 Uhr: Predigt.

Borm. 6 1/2, 7 Uhr: Predigt.

Borm. 7 1/2, 8 Uhr: Predigt.

Borm. 8 1/2, 9 Uhr: Predigt.

Borm. 9 1/2, 10 Uhr: Predigt.

Borm. 10 1/2, 11 Uhr: Predigt.

Borm. 11 1/2, 12 Uhr: Predigt.

Borm. 12 1/2, 1 Uhr: Predigt.